

„Wer sich an Regeln hält, bekommt eine faire Chance“

Zuwanderung: Handlungskonzept der Stadt steht - Kooperation mit Jobcenter und Polizei

Das Handlungskonzept der Stadt Gelsenkirchen für die Zuwanderung im Rahmen der EU-Osterweiterung aus Bulgarien und Rumänien - im November vorgestellt - greift inzwischen. „Die Organisation steht, erklärt Projektteamleiter Hans-Joachim Olbering.

VON SILKE HEIDENBLUT

„Die Zuwanderung hält an“, berichtet er. Und es seien vor allem bildungs-benachteiligte Menschen, die sich in Gelsenkirchen melden. Die größte Gruppe der Zuwanderer ist zwischen 25 und 45 Jahre alt.

Zu Olberings Projektteam gehören neben den Zuständigen aus der Verwaltung auch Abgesandte der freien Träger, des Job-Centers und der Polizei. Das Team trifft sich einmal in der Woche.

Interdisziplinäres Projektteam

Sozialdezernentin Karin Welge bringt es auf den Punkt: „Wer hier willkommen heißen werden will, muss sich an Regeln halten. Und wer dies tut, bekommt eine faire Chance, hier anzukommen und Fuß zu fassen.“



Auch die Broschüren gehören zur „konzertierten Aktion“ in Sachen Umgehensweise mit der Zuwanderung aus dem Süd-Osten Europas. Karin Welge und Hans-Joachim Olbering präsentierten diese bereits Anfang Februar. Foto: Gerd Kaemper

Dass sich an die geltenden Regeln gehalten wird, überprüft das Projektteam ständig. Dazu gehört aufsuchende Sozialarbeit genauso wie die Überprüfung ausländischer Fahrzeuge. Über 600 Schüler besuchen bereits Förderklassen. „Das ist eine immense Herausforderung. Noch können wir das stemmen, aber wir erreichen Kapazitätsgrenzen“, äußern sich Olbering und Welge vorsichtig angespannt.

Auch die Wohnsituationen der Zuwanderer werden überprüft. „Wir wollen verhindern, dass zu viele Menschen auf zu

wenig Raum wohnen“, erklärt Karin Welge. „Es greifen viele Maßnahmen ineinander“, ergänzt Olbering. Dazu gehört ebenfalls, dass die Zuwanderer, die sich im Job-Center melden genauestens geprüft werden. „Wir gehen da wirklich sehr sorgfältig vor. Bisher haben wir 14 Bewilligungen, aber viele Anträge liegen natürlich in der Prüfung“, erklärt Dirk Sußmann vom Integrationszentrum für Arbeit Gelsenkirchen. „Wir hatten aber auch schon sehr viele Ablehnungen, weil die Voraussetzungen nicht erfüllt wurden.“

Die meisten der Zuwande-

rer siedeln sich im Gelsenkirchener Süden an. „Darauf können wir gar keinen Einfluss nehmen, da es sich ja um EU-Bürger handelt, die sich frei entscheiden dürfen, wo sie wohnen wollen und dauerhaftes Bleiberecht haben“, erklärt Karin Welge. „Aber wir sind sehr komplex aufgestellt mit unseren Sozialpartnern. Nichtsdestotrotz bleibt es eine Herausforderung.“

Die ausführliche Mitteilung der Stadt Gelsenkirchen mit allen Details kann in unserem Online-Portal unter www.lo-kalkompass.de/416811 nachgelesen werden.